

Der Kampf um den Staatstitel wird mit neuer Qualität geführt

Voller Freude haben die Werktätigen des Dresdner Sachsenwerkes für ihre Leistungen im Wettbewerb zum großen Oktoberjubiläum den Karl-Marx-Orden entgegengenommen. Das war für sie Anlaß, in einem Brief an Genossen Erich Honecker neue Aufgaben für das nächste große Wettbewerbsziel, den 30. Jahrestag der DDR, zu umreißen. Bis Ende dieses Jahres wollen sie in diesem Wettbewerb die Arbeitsproduktivität über den Plan sowie über ihre Gegenplanverpflichtung hinaus steigern und sich damit eine sichere Grundlage für weiteren Leistungsanstieg im Jahre 1978 schaffen. Mit Hilfe von Wissenschaft und Technik sollen erheblich mehr Arbeitsstunden und Kosten gespart werden, als der Plan vorsah.

Schlüssel: Wissenschaft und Technik

So etwas geht nur, wenn ganz Produktionskollektive gemeinsam mit Wissenschaftlern und Ingenieuren Wissenschaft und Technik als Schlüssel für weiteren wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung handhaben und so, wie es die 7. ZK-Tagung erneut forderte, qualitative Wachstumsfaktoren in das Zentrum ihres Wettbewerbs rücken. Die Parteiorganisation des Elektromaschinenbaubetriebes Sachsenwerk hat deshalb auf ihrer letzten Betriebskonferenz die Erfahrungen ausgewertet, die die Brigade Leonhard im Wettbewerb zum 60. Jahrestag

gesammelt hat. Ihr gelang es, den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ weiter zu qualifizieren. Das geschah vor allem, indem die Genossen und Kollegen die Mitarbeit an der Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben zum A und O ihrer Verpflichtungen machten, die auf sozialistisches Arbeiten gerichtet sind. Die Parteileitung des Betriebes ebnete ihnen durch politische Einflußnahme den Weg zu Technologen des eigenen Werkes, aber auch zu Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden. Mit ihnen gemeinsam fand die Brigade Leonhard hochproduktive Lösungen für die Anwendung neuer Zerspanungsmethoden, die auch für 1978 wesentlichen Zeitgewinn versprechen. Allein bei der Bearbeitung von Wellen konnte durch diese sozialistische Gemeinschaftsarbeit die Produktivität um 20 Prozent gesteigert* und die körperliche Arbeit erleichtert werden. Diese Aktivitäten zum Ausgangspunkt für neue Initiativen im ganzen Betrieb zu machen war eine wichtige Aufgabe der Führungstätigkeit unserer Parteileitung. Zu den wichtigsten Erfahrungen, die dazu zu verallgemeinern sind, gehört die Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit der APO und der Parteigruppe. Die Entwicklung der Brigade zeigt: Wenn die Kommunisten in ihrem Arbeitskollektiv offensiv die Fragen unserer Zeit diskutieren, erringen sie das Vertrauen der Werktätigen, entwickelt sich das Kollektiv und jeder einzelne in ihm. Die Genossen der

Überdurchschnittliche Steigerungsraten in der Produktivität erzielte die Brigade Leonhard aus dem Sachsenwerk Dresden durch enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit Wissenschaftlern und Technikern. Unser Foto: Die Kollegen Klaus Klemm und Günter Leckei (l.u.S.v.l.), Brigademitglieder, im Meinungsaustausch mit den beiden Gruppenleitern der Technologie, den Genossen Gerhard Satzer und Dieter Schröter, (2. u.4. v. l.).

Werkfoto

